Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 36
Quelle:
Copyright:

wurde diese Handschrift mit zwei weiteren Oberaltaicher
Abb.26/28 Codices in Verbindung gebracht (Clm.9552 und Clm.9673 der Bayer. Staatsbibliothek in München) und die von Hermann vorgeschlagene Einordnung bestätigt.

Das Wiener "Usuardus.." unterteilt die Seiten kanon= tafelartig und fügt in die Zwickel zwischen den Bögen Architekturdarstellungen und baumähnliche Ranken in der Art von Csc.10 (fol.92 v) ein, die teilweise von kletternden Figuren bewohnt werden (z.B. fol.46 v). Rankenkletterer bzw. in den Ranken sitzende Figuren in der Art von Csc.174 fol.87 weisen auch die beiden in München verwahrten Oberaltaicher Handschriften auf. Die stilistische Charakterisierung dieser Figürchen "... Doppellinien und strangartige Hervorhebung der Hauptfaltenlinien bei Gelenk- und Muskelumschreibungen"[3] entspricht exakt auch dem Wiener bzw. Heiligenkreuzer Beispiel. Die Wurzeln dieses parzellierenden Figuren= stils sieht Klemm (S.83) in der Schule des Rogerus von Helmarshausen, die vielleicht durch Niederaltaich, das im 11. Jhdt. mit Niedersachsen in Verbindung stand, vermittelt wurden.

Auf ganz ähnlichen Stilgrundlagen bauen auch die wesentlich größeren Figuren der Anfangsinitialen der Csc.10, 98 und 176 auf. Auch hier finden sich wie bei den unscheinbareren Rankenkletterern winkelig-geo=
Abb.27/28 metrisierende Binnenzeichnungen (Csc.176 fol.1v- Vgl. Clm.9552 fol.24 r) neben ovalen, runden und spiral= förmigen Parzellen, die die ganze Figur dicht mit Gliederungslinien ausfüllen. Dazu tritt eine gewisse Dynamik, die durch dicht gefältelte, knittrige fliegende Gewandzipfel und rund fließende Faltenkas= kaden (Csc.98 fol.1) erreicht wird.